

# BeGegnungen



Newsletter des Bundes evangelischer Gemeinschaften (BeG)

Nr. 12  
März/April 2009

**„Pilatus aber wollte dem Volk zu Willen sein und gab ihnen Barabbas los ... Und sie zwangen einen, der vorüberging, mit Namen Simon von Kyrene, ... dass er ihm das Kreuz trage.“**

Markus 15,15.21

Markus berichtet in der Passionsgeschichte direkt hintereinander von zwei Personen, die ganz unterschiedliche Erfahrungen mit dem Kreuz Jesu machen. Wie zwei Pole

stehen sie für die ganze Bandbreite dessen, was das Kreuz Jesu für uns bedeutet. Für Barabbas bedeutete das Kreuz Jesu Freiheit. Er selbst hatte es verdient. Jesus tritt an seine Stelle und stirbt stellvertretend. Etwas ganz anderes bedeutete das Kreuz Jesu aber für Simon von Kyrene. Wenn er an seine Erlebnisse damals in Jerusalem zurückdachte, redete er nicht von Freiheit. Das Kreuz hat er selbst tragen müssen. Jesus war zusam-

mengebrosen und er stand im falschen Moment am falschen Ort. Wie unterschiedlich sind doch die Erfahrungen dieser Männer mit dem Kreuz Jesu. Bis heute bedeutet es für uns beides: Freiheit und „selber tragen“.

Gottes Segen wünscht  
Gerson Wehrheim

## Drei Fragen an ...



**Harry Wollmann,  
Direktor der Stiftung Studien- und Lebensgemeinschaft Tabor.**

**1. In vielen Verbänden ist die Predigerschaft recht jung, wie kommt das?**

Es hat seit den 90er Jahren einen

starken Anstieg von Predigerstellen in unseren Verbänden gegeben. In diesen Jahren wurden oft - nicht zuletzt aus finanziellen Gründen - junge Prediger gesucht. Gleichzeitig wechselten qualifizierte und berufserfahrene Prediger in Leitungsfunktionen. Inzwischen ändert sich die Zusammensetzung aber deutlich. Wir haben in fast allen Verbänden eine gesunde "Altersmischung", es sind alle Generationen vertreten. Ein Grund für diese Entwicklung im Personalbereich ist die Weiterentwicklung des Gemeindeverständnisses im BeG und das daraus resultierende Wachstum von Gemeinschaften inklusive der Gemeindegründungen. Die Verset-

zungsintervalle haben sich deutlich verlängert. Die längeren Dienstzeiten in den örtlichen Gemeinden sind wichtig und von Tabor bewusst gefördert, um Gemeindeentwicklungsprozesse gut anstoßen und begleiten zu können.

**2. Was sind die häufigsten Probleme, mit denen Prediger im Dienst kämpfen?**

Es gibt zwei Problemkreise, die mir immer wieder begegnen. Da Gemeindegarbeit zu einem ganz wesentlichen Teil Beziehungsarbeit ist, und Beziehungen viel Kraft fordern, erleben sich Mitarbeiter oft ausgelaugt. Wenn dann auch noch Arbeitsbeziehungen in der Gemeinde nicht gelingen, werden die Schmerzen sehr stark. Der zweite Problembereich hängt damit zusammen, dass die Arbeit in der Gemeinde für einen Gemeinschaftspastor/in nie erledigt ist. Im Terminkalender steht unter dem Stichwort "Noch zu erledigen": Vorbereitung Bibelarbeit, Krankenbesuch, Planung Wochenendfreizeit, Stiller Tag, Gespräch mit Mitarbeiter, Geburtstag Kinder .... Prioritäten setzen und sich in guter Weise

abgrenzen, gelingt nicht immer. Die Gefahr des Burnout ist ernst zu nehmen.

**3. Wie können Gemeinden ihrem Prediger helfen?**

Tabor hat in Zusammenarbeit mit dem BeG in der Vergangenheit viel in die Ausbildung von Seelsorgern, Mentoren und Supervisoren investiert. Ich wünsche mir sehr, dass jede Gemeinschaftsleitung darauf achtet, dass "ihr" Gemeinschaftspastor/in gut eingebunden und begleitet wird. Dazu sollten auch zeitliche Freiräume zur Verfügung stehen. Genauso wichtig ist aber aus meiner Erfahrung, dass Gemeindeleitung und Hauptamtliche sich gemeinsam begleiten lassen durch Mentoren und Gemeindeberater. Die gemeinsame Auszeit, das gemeinsame Hören auf Gottes Wort und die gemeinsam in Anspruch genommene Beratung sind ein ideales Förderprogramm für unsere Hauptamtlichen.





# Happy Birthday – 100 Jahre Tabor

Am 1. Mai 1909 trat der 16-jährige Karl Waldeck aus Delmenhorst als erster Mann in das neu gegründete Brüderhaus in Marburg-Wehrda ein. Ihm folgten Generationen junger Männer, seit 1997 auch Frauen. Das Besondere an Tabor ist, dass es nicht nur eine Ausbildungsstätte ist, sondern auch eine Lebensgemeinschaft, zu der heute über 1000 Männer und Frauen gehören. Heute arbeiten 171 Mitglieder der Lebensgemeinschaft im Verkündigungsdienst im Inland, 33 in der Mission, 55 im diakonischen Bereich, 42 in Verwaltung und Lehre, 33 sind in Aus- und Weiterbildung, 42 in sonstigen Arbeitsbereichen und 124 im Ruhestand. In der Osterzeit feiert Tabor 100 Jahre Gnade und Handeln Gottes.



## Pünktlich zum Geburtstag: Tabor wird Hochschule

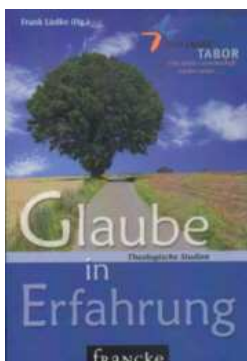
### Wissenschaftsrat akkreditiert Theologisches Seminar

Pünktlich zum 100-jährigen Geburtstag der Studien- und Lebensgemeinschaft Tabor hat der Wissenschaftsrat in seiner Sitzung in Berlin vom 28.-30.01.09 das Theologische Seminar Tabor als Hochschule akkreditiert. Die Evangelische Hochschule Tabor bietet als staatlich anerkannte Hochschule einen 8-semesterigen B.A.-Studiengang in Evangelischer Theologie. Ab 2010 wird es auch einen darauf aufbauenden 2-semesterigen M.A.-Studiengang geben. Der besondere Akzent Tabors, die Verknüpfung von theolo-

gischer Wissenschaft und Lehre einerseits und der Praxis in Gemeinde und Diakonie andererseits, soll unter den neuen Vorgaben erhalten und weiter ausgebaut werden. Dazu wurden z.B. die vorhandenen Praktika voll in das Studium integriert und durch weitere Praxiselemente ergänzt. Weitere Einrichtungen der neuen Hochschule sind die ‚Forschungsstelle Neupietismus‘, sowie das 2008 gegründete ‚Marburger Institut für Religion und Psychotherapie‘. Dieses Institut wird ebenfalls ab 2010 einen Weiterbildungsstudiengang im Bereich ‚Religion und Psychotherapie‘ verantworten, der sich an

Menschen richtet, die im therapeutischen Bereich tätig sind oder tätig werden wollen. Dazu gehören insbesondere Psychologen, Mediziner, Theologen und Pädagogen. Ziel ist es, vorhandene therapeutische Kompetenzen durch eine reflektierte Bezugnahme auf religiöse Dimensionen zu erweitern und zu vertiefen. Eine grundständige therapeutische Ausbildung wird nicht vermittelt. In Tabor lehren derzeit 9 angestellte Dozentinnen und Dozenten sowie 10 Lehrbeauftragte. Rektor des Theologischen Seminars ist seit 1996 Dr. Norbert Schmidt. (Uwe Schmidt)

## Glaube in Erfahrung: Festschrift zum Jubiläum



In dieser Festschrift unternehmen einige Mitglieder und Dozenten Tabors den anregenden Versuch, hundert Jahre Glaubenserfahrungen theologisch für heute fruchtbar zu machen. Dabei

geht es neben historischen Untersuchungen vor allem um praktische Themen, die für die Geschichte Tabors bis heute von grundlegender Bedeutung sind (Evangelisation, Gemeindeleitung, Verkündigung usw.). Es wird darin deutlich, dass Theologie Klarheit schafft und voller hilfreicher Impulse steckt. Die span-

nenden Studien regen somit zu einer biblisch fundierten und zukunftsorientierten Gemeindearbeit im 21. Jahrhundert an. Die Festschrift ist im Verlag der Francke Buchhandlung erschienen. Bestell-Nr. 331 035 ISBN 978-3-86827-035-8



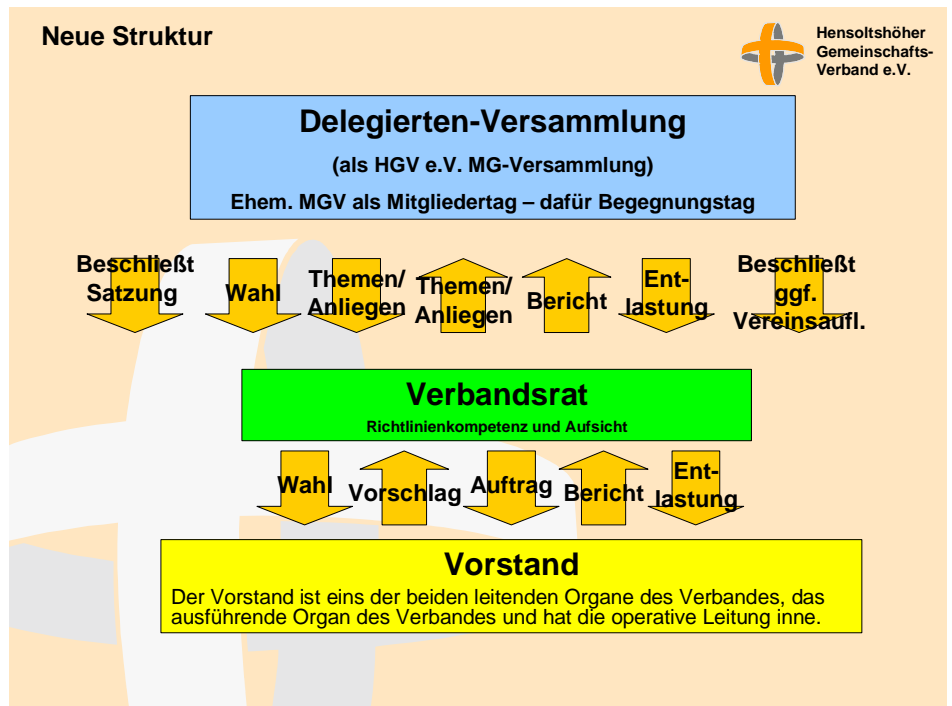


# Neue Struktur, neue Satzung im HGV (Hensoltshöher Gemeinschaftsverband)

In unserer sich stark verändernden Zeit beschäftigte uns die Frage, ob die bisherige HGV-Struktur zukunftsfähig ist, oder ob hier Veränderungsbedarf bestünde. Wir merkten u.a., dass ...

- ... die einmal jährlich stattfindende Mitgliederversammlung in Gunzenhausen von ca. 200 – 300 Mitgliedern wahrgenommen wurde (dies sind weniger als 10 % aller Mitglieder). Die Zusammensetzung der jeweiligen Mitgliederversammlung war eher zufällig – und auffällig war, dass z.T. große oder weit entfernt liegende Gemeinschaften gar nicht vertreten waren, manche kleinen recht stark.
- ... es kein Gremium gibt, in dem die Verbandsleitung und verantwortliche Mitarbeiter der Gemeinschaften sich regelmäßig und verbindlich zu Gesprächen treffen.
- ... die Satzung nach wie vor von „Brüdererrat“ sprach und die Mitgliederversammlung für die Beschlussfassung „von mehr als zehntausend Deutsche Mark“ zuständig war und dem Verbandsrat „Ausgaben bis zu zehntausend Deutsche Mark“ zugestanden wurden, obwohl schon vor Jahren entschieden wurde, dass auch Frauen in den Verbandsrat gewählt / berufen werden können – und die gute alte „DM“ längst durch den „Euro“ ersetzt ist.

Nach der umfassenden Organisationsanalyse mit einem externen Berater und nach Gesprächsprozessen in den verschiedenen Gremien wurde in einer Sondermitgliederversammlung am 14. Februar 2009 nun eine richtungweisende Entscheidung für eine neue Struktur und für die neue Satzung getroffen (die bisherige war seit dem 22. Februar 1981 in Kraft!).



Im Folgenden möchte ich die wichtigsten Veränderungen darstellen:

- Statt der bisherigen Mitgliederversammlung wird es zukünftig eine Delegiertenversammlung geben. Dabei benennt jede Gemeinschaft eine/n Delegierte/n und eine/n Vertreter/in; Gemeinschaften über 80 Mitglieder sollen zwei Delegierte entsenden.
- Zukünftig gibt es drei Leitungsorgane: Die Delegiertenversammlung (1 x pro Jahr), den Verbandsrat (ca. 4 x pro Jahr - mit eigenem Vorsitzenden und Richtlinienkompetenz) und den Vorstand (Pfr. H. Findeisen, G. Guthmann, M. Kreis, V. Ulm, Geschäftsstellenleiter M. Holzwarth).

Wir haben uns bemüht, die Satzung an verschiedenen Punkten zu präzisieren, aber sie insgesamt so zu gestalten, dass sich ändernde Details in jeweiligen Geschäftsordnungen geregelt werden (damit nicht jedes Mal eine Satzungsänderung nötig ist).

Da die alte Satzung bei Satzungsänderung eine 2/3-Mehrheit der abgegebenen Stimmen vorschreibt und schriftliche Stimmabgabe der nicht anwesenden Mitglieder zulässig ist, waren wir herausgefordert, die Umgestaltung gründlich und gewissenhaft vorzubereiten. Umso überzeugender war dann das Ergebnis: Insgesamt haben 810 Mitglieder von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht (durch persönliche Anwesenheit bzw. durch Briefwahl) – und über 94 % haben der neuen Struktur und der neuen Satzung zugestimmt.

Wir sind guter Zuversicht, dass wir mit der neuen Struktur und Satzung in den nächsten Jahren effektiv und auftragsbestimmt gut arbeiten können, und dass die, die bisher nicht zustimmen konnten, dennoch den Weg von Herzen mitgehen.

Zirndorf, 17. Februar 2009  
Günter Guthmann



## "Dienen mit Herz" - Neues Jahresmotto im WGV

Die Anfangsbuchstaben stehen dabei zugleich für die **Diakonisch-missionarische Herausforderung**. Es ist uns wichtig, den Menschen ganzheitlich zu begegnen. Wir wollen ihnen in ihren Nöten und Bedürfnissen in der Kraft und Liebe Jesu helfen und das Evangelium bezeugen. Oft wird dies mit kleinen Schritten beginnen, z.B. dem mitfühlenden Zuhören, einer Schülernachhilfe oder dem Krankenbesuch. Manchmal werden größere Aktionen nötig sein, wie das „Trostkonzert“ in Dortmund oder das „Toni-Projekt“ in Düsseldorf (Schultornister für bedürftige Kinder). Wir sind gespannt, in welcher Weise uns Gott kreativ macht. Die Grundlage für diesen Schwerpunkt bildet eine Predigtreihe, die in allen Gemeinden des Westdeutschen Gemeinschaftsverbandes (WGV) gehalten wurde. In diesem Jahr folgen Impulse durch ein Intensivseminar und



Klausurtag. Als Gebets- und Glaubensziele haben wir formuliert:

WGV-Gemeinden...

- erkennen neu ihren diakonisch-missionarischen Auftrag
- bilden einen unterstützenden Arbeitskreis im Verband
- finden und fördern diakonisch oder evangelistisch begabte Mitarbeiter
- sehen, was Gott durch uns vor Ort tun will
- wagen etwas Neues auf Glauben hin...

Prediger Sirch-Ackermann berichtet über das Trostkonzert in Dortmund.

*„Viele, die der Einladung zu diesem Abend folgten, waren selbst durch Verlust und Leid betroffen. Über Erwartungen füllte sich unser Saal und wir spürten, wie Gott durch das Konzert eine tröstende Atmosphäre schenkte. Die Texte und Lieder der Opern- und Gospelsängerin Njeri Weth führten zum Klagen vor Gott, der Suche nach Hoffnung bis zu den ersten Anfängen des Trostes. Wir entzündeten Kerzen für viele notierte Namen von geliebten Menschen, die verstorben oder in großer Not waren, als sichtbares Zeichen der Hoffnung; jeder einzelne wurde im Gebet noch einmal vor Gott gestellt.“*

## Neues aus der Stiftung Marburger Medien

Wir freuen uns sehr, dass unsere Verteilschriften, Karten und Kreativprodukte quer durch alle Denominationen entdeckt und vielfältig eingesetzt werden. Leserechos, wie das folgende von Renate Stäbler vom CVJM-Landesverband Bayern, bestätigen uns in unserer Arbeit und ermutigen uns sehr:



*Frauenveranstaltung verwendet. Ich wollte einfach mal rückmelden, dass ich Eure Karten und Kreativprodukte sehr gut finde und gerne verwende. Danke für Eure wertvolle und wichtige Arbeit! Herzliche Grüße aus Nürnberg.“*

Das „wertvoll“-Kärtchen, von dem Frau Stäbler spricht, ist unser neuestes Kreativprodukt. Neben einem kurzen, evangelistischen Impuls findet der Empfänger auf der Vorderseite ein geblistertes 1-Cent-Stück. Wir hoffen nicht, dass sich jemand damit eine größere Summe zusammenschnorrt, wohl

aber auf weite Verbreitung dieses ungewöhnlichen Kreativprodukts.

Für Ostern gibt es zwei schöne Osterkarten und eine Lebensausgabe mit dem Titel „Ostern – es gibt lebendige Hoffnung“. Außerdem noch einmal Peter Hahne „Warum ich an die Auferstehung glaube“ im kompakten CD-Format. Von diesem kleinen Impuls des bekannten ZDF-Frontmanns wurden innerhalb eines Jahres bereits mehr als 100.000 Exemplare ausgeliefert.“

Bestellungen bitte über den Shop der SMM: [www.marburger-medien.de](http://www.marburger-medien.de)

### Impressum

Newsletter des Bundes evangelischer Gemeinschaften (BeG)  
Mühlenpfad 2 · 38440 Wolfsburg · Fon: 0 53 61 – 234 86 · Fax: 0 53 61 – 27 67 00  
eMail: [info@bund-evangelischer-gemeinschaften.de](mailto:info@bund-evangelischer-gemeinschaften.de)  
[www.bund-evangelischer-gemeinschaften.de](http://www.bund-evangelischer-gemeinschaften.de) / [www.bevge.de](http://www.bevge.de)  
Redaktion: Gerson Wehrheim, Westhofen